

## **M<sub>7</sub> Kriegsende und Heimkehr**

Vergleiche die Erfahrungen/Hoffnungen von Anni Forster mit den Heimkehrer-Erfahrungen von Andrej Kokot (Jg. 1936), der 1945 in seine Kärntner Heimat zurückkehrt.

### **Das Tagebuch der Anni Forster (Jahrgang 1931)**

*Sonntag, den 6.5.45*

Vom Krieg

Man redet u. auch im Radio kommt, daß die deutschen Truppen in Österreich kapitulieren. Aus Dänemark ziehen sie fort. Salzburg u. Linz sind eingenommen. Vorarlberg hat einen extra Sender in Dornbirn. Hitlers Tod wird auf drei Arten bekanntgegeben: Gehirnblutung, Heldentod, Selbstmord. Die Russen suchen seine Leiche. Göring gefangen von den Amerikanern. Göbbels sich u. Familie vergiftet. Himmler Selbstmord. Radiosprecher Hans Fritsche gibt viel bekannt.

*Dienstag*

Man redet schon lange von einer Besatzung. Die Franzosen u. die Panzer ziehen endlich wieder ab. Muli mit Pferden u. Soldaten kommen zurück. Fahrräder u. Fußkolonnen. Furchtbare Menschen sind da dabei. Es wird ein Frieden geschlossen. Bald wird der erste Friedenstag sein. Gott sein Dank, daß ich das alles so gut überstanden habe.

Am Abend, ich liege schon im Bett, als ein paar Schüsse fallen. Ich mache mir nichts daraus. Es wird immer ärger. Ich zittere am ganzen Körper. Da ruft Alois herüber: „Wart, ich geh vor, den Papa fragen, was man tun soll.“ Er geht. Kehrt mir aber zu lange nicht zurück. Zitternd gehe ich auch vor. Da pfeift es vorbei. Rote Schüsse sausen in die Nacht. Es ist so unheimlich. Von allen Seiten wird geschossen. Es ist anzunehmen, daß SS noch irgendwo sitzt u. jetzt Straßenkämpfe stattfinden. Ich ziehe mich an. Papa geht schauen u. sagt: „Ja, da kenne ich mich nicht aus! Ich glaube, es ist ein Siegesfest, da von allen Seiten geschossen wird.“ Da richtig, jetzt läuten die Glocken, endlich, endlich, nach 6 Jahren Krieg, den lang ersehnten Frieden. Rote, gelbe, blaue u. grüne Raketen steigen auf, von allen Seiten wird geschossen. Wir rufen Frau Bitschi u. Michl herauf. Gott sei Dank. Frieden!

Wir gehen bald wieder ins Bett. Die Franzosen sollen bis in die Nacht gegessen u. getrunken haben u. ihren Sieg tüchtig gefeiert haben.

*Mittwoch den 9. Mai 1945, der 1. Friedenstag!*

Endlich Friede!

So kam es aus all' den erlösten Herzen. Ruhe u. Frieden. Die Kinder des Krieges kannten das gar nicht. Aber dennoch spüren wir Krieg. Wer muß die Folgen eines so furchtbaren Ringens ausfressen? Das arme Volk! Schon seit Jahrhunderten war es so. In allen Kämpfen u. Schlachten. Gott verleihe uns Kraft und Mut, unsere Heimat wieder aufzubauen.

*Anni Forster*

Quelle: Gmeiner, Emmerich (Hrsg.): Recherche sur Bregenz. Krieg und Frieden im Tagebuch der Anni Forster. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung. Bregenz 1995

## **M<sub>7</sub> Kriegsende und Heimkehr**

### **Andrej Kokot (Jg. 1936) kehrt 1945 in seine Kärntner Heimat zurück**

„Der Empfang in der Heimat war sehr kühl. Die Freude über den Sieg über den Faschismus ist bald vergangen. Unsere Familie war schon bald wieder verhaßt in Köstenberg. Ein paar alte Nazis sind zwar einige Monate in Wolfsberg gesessen, aber nachdem sie zurückgekommen waren, saßen sie bald wieder in den Ämtern der Gemeinde, die gleichen Menschen, die uns fortgejagt hatten. Der Franz Neff, der auf unserem Besitz war, der erkrankte ein paar Jahre später an Krebs und der war der einzige, der meinen Vater am Totenbett zu sich rief und sich entschuldigte. Er war der einzige. Mein Vater sagte auch: ‚Verzeihen können wir, vergessen nie.‘ Die Zeit nach dem Krieg war für mich persönlich schlimmer als das Lager. Mich verprügelten sie jeden Tag auf dem Schulweg, ich war eher klein, und so verdroschen sie mich ständig. Dann aberkannten sie uns die Staatsbürgerschaft. Wir wurden alle zu Ausländern. Vermutlich deswegen, weil wir bei der Heimkehr auf die Frage, was wir seien – Slowenen oder Österreicher –, antworteten: Slowenen. Und das war der Grund, daß der ganzen Familie die Staatsbürgerschaft aberkannt wurde. Mein Vater war aus Stajerska, und damit wir nicht staatenlos waren, regelten wir das dann so, daß wir die jugoslawische Staatsbürgerschaft annahmen. Obwohl, wenn ich dazusagen darf, auch mein Vater nie Jugoslawe war. Er hat zu einer Zeit nach Köstenberg geheiratet, da war das ganze Gebiet noch österreichisch-ungarische Monarchie. Beim Rückstellungsprozeß bekamen wir dann wegen unserer Staatsbürgerschaft Schwierigkeiten, es hat geheißen, ihr seid ja Ausländer. ‚Ihr seid nicht die Besitzer, euch können wir den Hof nicht zurückgeben.‘ Bei der Mutter mußten sie als erstes nachgeben und zugeben, daß sie nie Ausländerin war, daß sie in Köstenberg geboren ist, und das einzige Ausland, das sie je gesehen hat, war das Reich. Sie bekam nach sieben oder acht Jahren ihre Staatsbürgerschaft zurück, ich bekam sie erst 1962, als letzter in unserer Familie. Die Eltern sagten: ‚Wir sind Slowenen.‘ Die haben gesagt: ‚Wenn ihr Slowenen seid, dann seid ihr keine Österreicher.‘ Das beweist, wie schweinish sie waren. Wir kamen nach Hause und sie machten uns zu Fremden – zu Ausländern.“

Aus: Spurensuche. Erzählte Geschichte der Kärntner Slowenen (= Erzählte Geschichte. Berichte von Widerstandskämpfern und Verfolgten. Band 4: Die Kärntner Slowenen), hrsg. v. DÖW. Wien 1990, S. 218

### **Lest die Texte und beantwortet folgende Fragen:**

Woran erkennt ihr, dass es sich beim Text von Anni Forster um Tagebucheintragungen handelt, Andrej Kokot sich später an die Ereignisse in der Jugendzeit erinnern?

Was erstaunt euch bei den Tagebucheintragungen von Anni Forster am meisten? Welchen Eindruck bekommt ihr von diesem Mädchen? Warum musste die Familie Kokot ihre Kärntner Heimat während der NS-Zeit verlassen? Weshalb wurde die Familie im Heimatdorf abgelehnt? Warum galt Andrej zunächst als „Ausländer“? Wie wird er sich gefühlt haben?

Stellt euch vor, Anni Forster und Andrej Kokot werden von euch als Zeitzeuge/Zeitzeugin in den Unterricht eingeladen. Welche Fragen würdet ihr ihnen stellen?